Und flögst du weiter fort und fort,
Von Stern zu Stern, von Ort zu Ort: —
Es weiß doch niemand Dir zu sagen,
Du wirst doch stets vergeblich fragen:
Wie hoch mag wohl der Himmel sein? —
Denn Kind, das weiß nur Gott allein!"

(Löwenstein)

Am hohen Himmel blinken.

Am hohen Himmel blinken
Viel Sternlein wunderbar,
Sie leuchten durch das Dunkel
So lieblich und so klar!

Also auch Gottes Auge
Gar treu und helle wacht;
So leuchtet seine Liebe
Auch in der dunklen Nacht.

Der alle Sternlein zählet, —
Der kennt und liebt auch mich;
Der ihre Wege lenket, —
Führt mich auch gnädiglich.

Wie soll ich, Gott, dir danken?
Ich bin so arm und klein,
Doch will ich jetzt und ewig
Dein treues Kindlein sein.

(Dieffenbach.)

Das Glöcklein im Herzen.

Es pocht dein Herz den ganzen Tag;
Was es nur meinen und sagen mag?
Es pocht dein Herz die ganze Nacht,
Hast du das, Kindlein, schon bedacht?
Und pochts so lang, oft laut, oft still,
Hast du gefragt, was Herzchen will? —

Ein rührig Glöcklein ist es eben,
Vom lieben Gott dir zu eigen gegeben;
Er hing's an deiner Seelen Thür
Und läutet es selber für und für,
Und stehet draußen und harret still,
Ob ihm dein Glaube öffnen will,
Und läutet fürder und harret still,
Du wolleſt rufen: „Herein, herein!"

So pocht dein Herz wohl Tag für Tag
Und endlich so thuts den letzten Schlag,
Und mit dem letzten, den es gethan,
Da pocht es selber am Himmel an.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0